

Besuch bei der Berufsfeuerwehr des Flughafen Kloten

Am Samstag 26. Juli 2025 trafen sich um 08.00 Uhr 15 Mitglieder und 4 Gäste am Treffpunkt 2 zur Führung bei der vorerwähnten Feuerwehr. An der Führung nahmen folgende Mitglieder teil: Walti und Christine, Suzanne und Willi, Denis, Vreny und Hanspeter, Mario und Esther, Brigitta und Harald, Alex, Brigitte, Susi sowie Jacques, der Schreiberling.

Die Gäste waren Heinz und Nelly, Peter sowie Ursina.



Ein Guide des Flughafens begrüsste uns und verteilte Besucherwesten sowie Besucherbadges. Er führte uns durch einen Seiteneingang zur Sicherheitskontrolle. An dieser scheiterten beinahe Jacques (musste die Hosenträger abziehen und dann seine Hose festhalten) sowie Denis mit seinem Metallimplantat. Schlussendlich schafften es doch alle. Auf dem Weg gab es bereits die ersten Infos zum Flughafen: Zu Spitzenzeiten sind über 100 000 Passagiere pro Tag abzufertigen, im Schnitt sind es etwa 75 000. Entstehender Abfall: 15 000 Tonnen pro Jahr. Der Flughafen wird laufend erweitert, pro Tag werden Bauarbeiten für Fr. 1.0 Mio. ausgeführt. Mittels Flughafenbus ging es dann zum Gebäude der Feuerwehr des Flughafen Kloten. Wo wir die nächsten rund 2 1/2 Stunden zu den Fahrzeugen und durch die Räumlichkeiten geführt wurden. Begrüsst wurden wir von Hr. Bühler.



Gleich zu Beginn gab es eine Demonstration eines der vier grossen Feuerlöschfahrzeuge.

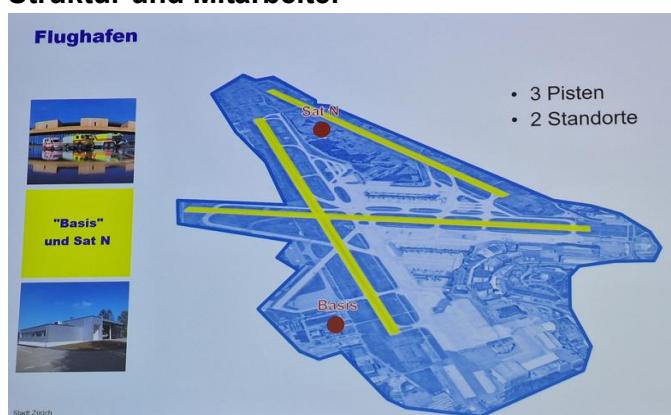
Die technischen Daten dieses Fahrzeugs sind beeindruckend:

- Gewicht 48 Tonnen
- Wasser 12.5 Tonnen (= 12 500 Liter)
- 2 Motoren mit Total 1 500 PS
- Beschleunigung in etwa 20 Sek. auf 80 km/h
- Maximalgeschwindigkeit über 130 km/h
- Hauptlöscharmatur: 10 000 Liter in der Minute = nach 80 Sekunden ist Wassertank leer
- Reichweite Wasserstrahl: über 60 Meter
- Dachlöscher: 6 000 L/min.
- Frontlöscher: 3 500 L/min.

Das Fahrzeug verfügt auch über Schaum, CO2 und Pulver zum Löschen, z.B. von brennendem Kerosin. Zusätzlich hat das Löschfahrzeug noch fix installierte Löschschläuche, die ein einzelner Feuerwehrmann in einer Minute auf eine Länge von 60 m ausrollen kann. Alles getreu dem Motto: *Geschwindigkeit ist das A und O beim Löscheinsatz*. Da ein Wiederauffüllen des Wassertankes während eines Einsatzes nicht möglich ist, muss gut überlegt werden, welcher Löscher wie lange genutzt werden soll. Der Preis eines solchen Tanklöschfahrzeuges beginnt bei Fr. 1 300 000.

Anschliessend ging es zurück in den Theorieraum, wo wir über die Organisation der Feuerwehr der Stadt Zürich (zu dem der Flughafen gehört) informiert wurden.

Struktur und Mitarbeiter



Der **Satellit Nord** ist von 05.45 bis 23.30 Uhr mit 4 Mitarbeitern besetzt. Dieser Dienst wird durch 2 Crews sichergestellt (eine Crew ist im Satellit Nord, die andere trainiert und übt in der Basis. 3 Fahrzeuge sind dort stationiert.

Die Hauptwache (**Basis**) ist durchgehend 24 Std. an Tag besetzt. Den 17 Feuerwehrleuten stehen 28 Fahrzeuge zur Verfügung.

Der Schichtbeginn ist um 07.15 Uhr und dauert 24 Stunden, anschliessend haben die Feuerwehrleute 48 Std. Ruhezeit.

Ergänzt wird die Berufsfeuerwehr durch die Wache **Neunbrunn** in Oerlikon. Hier sind im 24 Std. Betrieb 7 Mitarbeiter mit 2 Fahrzeugen im Dienst. Pro Schicht sind somit in den drei Standorten effektiv 29 Feuerwehrleute im Einsatz; der Gesamtbestand liegt bei 120 (pro Schicht 40 Personen). Der Anteil Frauen ist mit ca. 5 bis 6 eher gering.

Der Fahrzeugpark der drei Standorte besteht aus rund 30 Fahrzeugen und über 500 Geräten, welche die Feuerwehrleute bedienen müssen. Die Tätigkeiten in der 24 Std. Schicht umfassen, nebst den Einsätzen, aus der laufenden Überprüfung resp. der Revision des Materials (Atemschutzgeräte, Handfeuerlöscher, Reinigung Kleidung nach einem Einsatz) etc.

Ebenso dazu gehören täglich mindesten 90 Minuten Sport sowie Ausbildungssequenzen, Übungen und sonstige Trainings. Ziel der täglichen Übungen ist, dass jeder seine eigene Leistungsgrenze kennt.

Dem körperlichen Zustand wird grosse Bedeutung zugemessen. 1 x pro Jahr (bei Mitarbeitern unter 50 Jahre alle 2 Jahre) ist ein anspruchsvoller Test zu bestehen, einschliesslich Atem- und Lungentests. Wer durchfällt, muss nachbessern oder den Job wechseln. Diese Fitness ist nötig, beträgt die vollständige Ausrüstung eines Feuerwehrmannes rund 47 kg.

Das Trainingszentrum (eine Seite)



Einsatzbereitschaft

Egal zu welcher Tageszeit: Bei Alarm müssen 3 Fahrzeuge innert **20 Sekunden** ausrücken. Während der Fahrer sich nicht umziehen muss, hat der Beifahrer in der gleichen Zeit in Feuerwehrkleidung in das Fahrzeug einzusteigen. Diese beiden Personen sind die einzige Besatzung der grossen Tanklöschfahrzeuge. Gemäss internationalen Vorgaben muss jeder Ort im Flughafenareal spätestens innert **3 Minuten** durch drei Feuerlöschfahrzeuge erreicht werden.



Diese Zeitvorgabe ist eine grosse Herausforderung, kann doch ein Fahrzeug nicht einfach losfahren und die Landebahnen queren. Ersten muss zuerst die Information eingeholt werden, wo genau der Einsatzort ist. Zweitens muss jede Fahrt detailliert mit dem Tower abgesprochen werden, damit Pisten oder Rollbahnen freigehalten werden. Nur so entstehen keine Unfälle auf der Löschfahrt.

Die Kommunikation mit dem Tower muss sehr schnell und sehr genau erfolgen; hiefür wurde eine spezielle Sprache entwickelt. Entgegen der Usanz im Luftverkehr erfolgt die Kommunikation in Deutsch. Diese Funkausbildung dauert über 100 (!) Stunden; die Gespräche mit dem Tower erfolgen ausschliesslich durch den Fahrer.

Einsatz ausserhalb des Flughafens

Die Berufsfeuerwehr ist auch für Brände ausserhalb des Flughafenareals zuständig. Die vier grossen Löschfahrzeuge werden jedoch nur auf dem Flughafenareal eingesetzt; zu speziell ist die Ausrüstung. Bei einer Meldung eines Brandfalles (Tel. Nr. 118) wird in der Zentrale in der Stadt ermittelt, welche Feuerwehrfahrzeuge am schnellsten zum Einsatzort gelangen können. Dieser Entscheid ist «Computerunterstützt»; insbesondere wird auch die aktuelle Verkehrssituation berücksichtigt.

Ebenso ist es möglich, dass Löschfahrzeuge, welche ausserhalb des Flughafens stationiert sind, im Notfall die Flughafenfeuerwehr unterstützen. Diese Fahrer kennen sich auf dem Flughafenareal ebenfalls aus und sind entsprechend geschult.

Pro Jahr hat die Feuerwehr rund 70 bis 80 Einsätze mit dem Flugbetrieb, Tendenz steigend! Dazu kommen Einsätze, die nichts mit dem eigentlichen Flugbetrieb zu tun haben.

Training an brennenden Fahrzeugen

Regelmässige Übungen organisiert die Feuerwehr selber, teilweise auch im neu gebauten «Bildungszentrum Blaulicht» im Glattpart (Opfikon), wo Rettungsdienste, Feuerwehren, Polizei und Zivilschutz realitätsnah aus- und weitergebildet werden.

In der Schweiz ist es nicht möglich, Löschübungen an brennenden Flugzeugen durchzuführen (nicht zuletzt wegen Umweltschutzauflagen). Die entsprechende Infrastruktur verfügt in Europa nur der Flughafen Schipol in Amsterdam, daher finden dort regelmässige Übungen statt. Dabei wird ein Brand mit Gas simuliert, welchen es zu löschen gibt. Allerdings sind die Kosten sehr hoch; allein die ordnungsgemässen Entsorgung des genutzten Löschwassers kostet per halben Tag etwa Fr. 17 000.

Ausbildung und Löhne der Feuerwehrleute

Werden neue Feuerwehrleute gesucht, ist die Selektion sehr streng. Melden sich 120 Personen, werden die 60 besten eingeladen. Es erfolgen strenge Test und Prüfungen; bereits beim Fitnesstest fallen viele durch. Von den verbleibenden gelangen schlussendlich noch 6 bis 8 Kandidaten den Status eines Nachwuchsfeuerwehrmannes. Erfolgsquote somit 5 bis 6 %.

Wie im Gesundheitswesen sind die Feuerwehrleute absolut unterbezahlt (meine persönliche Meinung). Nach Abschluss der Ausbildung beträgt der Lohn etwa Fr. 5 200, zuzüglich Zuschlägen (z.B. Wochenende und Sonntage). Im Verhältnis zum Risiko, der körperlichen Anforderungen und Einsatzzeiten ein sehr schlechter Lohn. Dies umso mehr, als das Pensionierungsalter bei 65 Jahre liegt.

Fahrzeugpark

Nach der «Theorie» wurden zwei Gruppen gebildet und wir konnten wir alle wichtigen Fahrzeuge besichtigen. Herr Bühler gab entsprechende Erläuterungen ab.

Tanklöschfahrzeug klein

- Anzahl Fahrzeuge: 5
- Besatzung 2 Personen
- Ausrüstung: Umfassend, vor allem mit Lösch- und Sicherungsmitteln etc.
- Alle Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr sind so umfassend ausgerüstet.
- Für Fahrzeuge von Gemeinden gilt dies nicht!



Drehleiterfahrzeug

- Anzahl Fahrzeuge: 2
- Besatzung: 2 Personen
- Treppenhöhe: Ausgefahrene **32 Meter**
- Besonderheit: Oberteil kann abgeknickt werden, damit Plattform eben ist (wichtig für die Personenrettung).
- Fahrzeug gehört zum Rettungszug (keine Brandbekämpfung).



Rettungstreppe

- Anzahl Fahrzeuge: 2
- Besatzung 2 Personen
- Maximale Höhe: **6 Meter** (genügt auch für den Airbus A380).
- Zweck: Evakuierung der Passagiere aus dem Flugzeug.
- Besonderes: Die Stufen passen sich automatisch der ausgefahrenen Höhe an.
- Fahrzeug gehört zum Rettungszug (keine Brandbekämpfung).

Rettungsdienst



Am gleichen Standort wie die Feuerwehr ist auch der Rettungsdienst (Tel. Nr. 144) untergebracht. Es hat stets mindestens 3 Fahrzeuge einsatzbereit. Bei einem Anruf wird - wie im Brandfall - in der Zentrale ermittelt, welcher Rettungswagen am schnellsten beim Patienten ist. Somit ergeben sich auch Einsätze ausserhalb des Flughafenareals.

In einem grossen elektronischen Tableau war ersichtlich:

- Welches Rettungsfahrzeug welche Nummer hat.
- Wo diese im Moment in der Stadt unterwegs sind.
- Welches die Namen der SanitäterInnen sind (heute ist die Mehrzahl der Sanitäter weiblich).
- Welche Rettungsfahrzeuge wo stationiert sind.

Leider bestand aus Datenschutzgründen ein formelles Fotografierverbot (woran ich mich ausnahmsweise gehalten habe).

Die Ausrüstung der Rettungsfahrzeuge im Kanton Zürich sind absolut identisch ausgerüstet. Teilweise bestehen Unterschiede, was wo gelagert wird.

Reinigung der Schutzkleidung der Feuerwehrleute

Es wurde lange unterschätzt, dass die Kleidung nach einem Einsatz giftige Gase abgibt. In Deutschland gelten Lungenerkrankungen von Feuerwehrleuten als Berufskrankheit, in der Schweiz jedoch nicht.

Zudem werden die Fahrzeuge verschmutzt, wenn diese mit dreckiger Kleidung benutzt werden. Daher verfügt die Feuerwehr über die entsprechende Infrastruktur. Daher ziehen sich Feuerwehrleute vor Ort um (Trainingsanzug) und geben die schmutzigen Kleider in einen Sack. Diese Säcke werden von Feuerwehrleuten – mit entsprechender Schutzausrüstung – ausgepackt und zentral gereinigt.



«Einzelzelle» der Feuerwehrleute

Während dem 24-stündigen Dienst hat jeder Feuerwehrmann ein Zimmer mit einem Bett, einem Tisch mit Stuhl, einem Lavabo, einem abschliessbaren mobilen Behälter für die persönliche Sachen. Dieser Behälter wird am Ende des Dienstes in einem zentralen Lager deponiert. Es gibt keinen weiteren Annehmlichkeiten wie Radio oder Fernsehgerät.

Mittagessen in der Pizzeria «l'Oro di Napoli»

Der Bus brachte uns wieder zum Terminal zurück, wo uns unser Guide durch den Tax-free-Bereich und am Zoll vorbei wieder zum Startpunkt führte. Im Circle gegenüber dem Flughafen hatte Walti in der Pizzeria Tische für uns reserviert. Inzwischen war Ursula dazugekommen, so dass wir am Anfang etwa 92.5% der anwesenden Gäste stellten. Unter wachsamen Augen eines Blaumeischens, welches sich ins Restaurant verflogen hat, genossen wir das Mittagessen. Die Pizzas waren fast zu gross, der «Ceasar-Salat» nach Originalrezept ohne Speck. Das Essen war sehr lecker, auch der Service war aufmerksam und freundlich. Die Pizzeria ist somit zu empfehlen (unter der Woche am Mittag unbedingt reservieren).

Zusammenfassung

Die Führung hat fast 2 ½ Stunden gedauert und einen umfassenden Blick in die Feuerwehr des Flughafens ermöglicht. Der Park der Feuerwehrfahrzeuge ist beeindruckt, ebenso deren Wert. Allein in der Basis sind Fahrzeuge mit einem Wert von über Fr. 10.0 Mio. stationiert.

Der Respekt für der Arbeit der Feuerwehr ist – zumindest bei mir – gestiegen, obschon dieser sehr hoch war. Wer solch spezielle Arbeits- und Einsatzzeiten, Gefahren sowie Anforderungen an die Fitness zu einem «schlechten» Lohn akzeptiert, verdienen unseren Respekt. Dies umso mehr, als die Fliegerei und die Grösse der Flugzeuge laufend zunimmt und damit auch die Herausforderungen.